

nimmt». Diese 500 fl. wurden «auf die 3213 Seelen des Unterlandes verteilt, sodass jede Seele mit 16 Kreuzern belastet» wurde.<sup>8</sup> Die Ordinationsräume hatte Marxer in einem Anbau an das alte Gasthaus «Zum deutschen Rhein» in Bendern eingerichtet.

Dr. Peter Marxer wird als «tüchtiger und gesuchter Arzt» geschildert.<sup>9</sup> Aufgrund eines «öffentlichen Dankes» in der «Liechtensteinischen Wochenzeitung»<sup>10</sup> wissen wir, dass Marxer in Bendern auch Staroperationen mit Erfolg durchführte. Sein Lehrer in der Augenheilkunde, Prof. Ludwig Mauthner in Innsbruck, hatte als brillanter Operateur einen Ruf weit über Innsbruck hinaus genossen. Berühmt gemacht hatte den jungen, erst 29-jährigen Augenarzt auch ein Lehrbuch der Ophthalmoskopie.<sup>11</sup>

Leider sind aus Dr. Marxers ärztlicher Tätigkeit keine weiteren Einzelheiten bekannt. Schon nach sieben Jahren ärztlicher Praxis wurde der «blühend aussehende, starke Mann»<sup>12</sup> von einer Tuberkulose befallen, wodurch er zu einem zurückhaltenden Arbeitstempo gezwungen wurde.

Im Jahre 1870 war in Schruns der dort über 20 Jahre tätig gewesene Arzt Dr. med. Franz Josef Vonbun<sup>13</sup> gestorben. Es fand sich aber lange kein Nachfolger für ihn. Vorübergehend übte dann ein Wundarzt Barbisch in Schruns seinen Beruf aus. Da es Dr. Peter Marxer sicherlich bekannt war, dass man in Schruns einen Gemeinde- und Landschaftsarzt suchte, hatte er noch im Jahre 1883 beim Innenministerium in Wien um die Niederlassung als praktischer Arzt in Schruns nachgesucht, und die Bewilligung wurde ihm auch erteilt.<sup>14</sup>

Am 15. Oktober 1883 bittet Dr. Marxer die Fürstliche Regierung, sich für eine rasche Erledigung seines Gesuches beim k. k. Innenministerium zu verwenden, da er der Gemeindevorsteherung von Schruns das Versprechen gegeben habe, «noch diesen Herbst dorthin übersiedeln zu wollen».<sup>15</sup> Aus der rasch darauf erfolgten Zusage des Innenministeriums geht hervor, dass an Dr. Marxer «von Seite des Standesausschusses zu Montafon die Standesarztenstelle in Schruns verliehen worden ist».<sup>16</sup> Allerdings machte Marxer dann von dieser österreichischen Konzession keinen Gebrauch. Er blieb in Bendern. Was ihn zu seinem Ansuchen an

das österreichische Innenministerium bewogen hatte, ist nicht bekannt. Man kann darüber nur Mutmassungen anstellen. Es gibt zwei mögliche Erklärungen. Die erste, dass er sich, solange er noch bei voller Gesundheit war, in Bendern zu wenig ausgelastet fühlte und daher das Montafon als neues Tätigkeitsfeld wählen wollte, da in den Tälern Vorarlbergs in jener Zeit grosser Ärztemangel herrschte. Dort wären ihm als «Standesarzt für das Montafon» wohl einige Privilegien zugestanden. Die Funktion als Standesarzt bedeutete, dass dieser für alle Gemeinden des Standesbezirks Montafon, also für die ganze Talschaft zuständig war.<sup>17</sup>

Eine zweite, mir wahrscheinlichere Erklärung für den Entschluss Dr. Peter Marxers könnte sein, dass er seine Krankheit schon im Anfangsstadium, als er noch voll arbeitsfähig war, als Tuberkulose erkannt hatte und er sich von einem langzeitigen Aufenthalt in Schruns, das damals schon als Klimakurort galt, eine Heilung erhoffte. Schon seit den Vierzigerjahren des 19. Jahrhunderts wurde das Höhenklima, besonders in der Schweiz, als Heilfaktor für Tuberkulosekranke propagiert. In Liechten-

8) GAG Nr. 170 u. 249.

9) LVolksblatt, 12. Juni 1885.

10) Liechtensteinische Wochenzeitung, 1877 Nr. 40.

11) Universität Innsbruck: Hundert Jahre Med. Fakultät 1869–1969. Bd. II. Innsbruck, 1969.

12) LVolksblatt, 1885 Nr. 24.

13) Dr. med. Franz Josef Vonbun, \*1828 in Nüziders, †1870 in Schruns, Praktischer Arzt, Schriftsteller und Sagenforscher. Gab 1847 die «Sagen Vorarlbergs» heraus. Dritte erweiterte Auflage 1858, in der auch Sagen aus Liechtenstein erstmals veröffentlicht wurden. Ferner Beiträge zur deutschen Mythologie, Chur, 1862.

14) LLA RE 1883/1433 ad 1125.

15) Ebenda.

16) Ebenda.

17) Der Begriff «Stand» stammt aus der Zeit der alten landständischen Verfassung. Er hat sich im Bregenzerwald und im Montafon erhalten und bezeichnet heute den Gemeindeverband dieser Täler. (Freundliche Mitteilung von Hr. Prof. Dr. Karl Heinz Burmeister, Bregenz.)